

Die Insel Usedom

Usedom ist eine Insel in der Ostsee, südlich der Pommerschen Bucht, vor dem Stettiner Haff. Sie gehört zu Mecklenburg-Vorpommern. Der östliche Teil der Insel ist polnisches Staatsgebiet.

1. Größe und Lage

- Fläche: 445 km²
- Einwohnerzahl: 76.500



Im Westen von Usedom fließt der Peenestrom und im Osten die Swine und im Norden von der Ostsee (Pommersche Bucht) begrenzt.

Rund um Usedom finden sich weitere Inseln, nordwestlich Rügen, östlich Wollin, vorgelagert sind Ruden und Greifswalder Oie.

Usedom ist eine von Hügeln, Wäldern und Binnenseen geprägte Insel. Die dem Festland zugewandte Seite ist durch das Achterwasser stark gegliedert.

Mit durchschnittlich 1.917 Sonnenstunden im Jahr ist Usedom die sonnenscheinreichste Gegend Deutschlands.

2. Geologische Geschichte

Die Insel besteht aus einem Teil eines Endmoränenbogens. Er entstand an der Stirn des zurückschmelzenden skandinavischen Eises der Weichseleiszeit vor etwa 15.000 Jahren. Die Schmelzwässer flossen nach Süden in einen Eisstausee, der heute das Stettiner Haff bildet. Durch die ehemaligen Schmelzwassertäler wird heute das Haff entwässert.

Mit dem Ansteigen des Ostseespiegels am Ende der letzten Eiszeit kam es durch Strandversatz zur Bildung einer Ausgleichsküste, die heute in Form der Sandstrände zu finden ist.

Der für die Usedomstrände typische helle, feinkörnige Sand stammt aus eiszeitlichen Ablagerungen, die hier an der Küste überall zu finden sind. Durch die Abtragung der Steilufer gelangt eine große Menge des Sandes ins Meer. Durch das Wasser wird der Sand rund und glatt gespült und gelangt an unsere Strände.



Wie überall in Mecklenburg-Vorpommern finden sich auf Usedom die für ehemalige Vergletscherungsgebiete typischen Findlinge. Durch ihre ortsfremden Gesteinsarten sind sie ein direkter Nachweis für die Vergletscherung. Die teilweise mehrere Kubikmeter großen und einige Tonnen schweren Gesteine stammen ausnahmslos aus Skandinavien und vom Grunde der Ostsee und können nur durch Eis transportiert worden sein. Die Findlinge weisen häufig Erosionsformen durch den Eistransport in Form von Kratzern und Schliefflächen auf.

Im Usedomer Gesteinsgarten (Forstamt Neu Pudagla) sind die wichtigsten Gesteinsarten der Findlinge ausgestellt. Als geologische Besonderheiten gelten beispielsweise ein Nexösandstein mit einem Volumen von etwa 2,3 m³ und parallelen Gletscherschrammen auf der Oberfläche, ein Konglomerat, bestehend aus verschiedenen gerundeten Geröllen der Brandungszone eines Strandes oder auch ein Skolithussandstein mit fossilen Wurmgingen. Der älteste Findling ist etwa 2 Milliarden Jahre alt, der größte wiegt rund 7 Tonnen.

3. Naturschutzgebiete

Das Attribut „Naturpark“ im Sinne einer großflächigen Kulturlandschaft wurde der gesamten Insel im Dezember 1999 offiziell verliehen.

Auf der Insel Usedom finden sich verschiedene Naturschutzgebiete:

- Naturschutzgebiet Peenemünder Haken, Struck und Ruden, das älteste NSG Usedom (schon 1925 ausgewiesen)
- Halbinsel Gritz, seit 1994, 61 ha
- Wockninsee bei Ückeritz, seit 1967, 50 ha, teilweise verlandet
- Mümmelensee, seit 1961, 6 ha, Moorsee zwischen Schmollensee und Ostseestrand
- Halbinsel Cosim am Balmer See, seit 1996, 85 ha
- Vogel-Inseln Böhmke und Werder im Balmer See, seit 1967, 118 ha
- Gothensee, seit 1967, mit 800 ha das größte NSG auf Usedom, mit Niedermoor Thurbruch
- Golm, seit 1976, 25 ha, höchster Berg Usedom (69 m)
- Zerninsee, seit 1995, 365 ha, verlandeter See und Moor an der Grenze zu Polen
- Streckelsberg bei Koserow, seit 1961, 34 ha, höchste Kliffstranddüne der Insel (58 m)
- Mellenthiner Os, seit 1995, 60 ha, slawischer Wallberg und Moor
- Kleiner Krebssee, seit 1996, 45 ha, zwischen Schmollensee und Gothensee

4. Name der Insel

Der Name „Uznoimia civitas“ wurde um 1125 von dem hier missionierenden Bischof Otto von Bamberg erstmals bezeugt und er bezieht sich auf die gleichnamige Kleinstadt im Südwesten der Insel. Vielleicht liegt *Uznoimia* das slawische Wort *znoj* für *Strom – umströmt* zugrunde. Der Name wandelt sich zu *Uznoimi*, *Uznoim* (1175), *Uznam*, *Uznom*, *Uzdem* hin zum *Usedom* im Jahr 1420.

Es gibt auch Hinweise auf regionale Sagen, die den Namen mit dem Ausruf „O so dumm!“ begründen.

5. Geschichtliche Entwicklung

Seit dem 10. Jahrhundert stand bei Usedom eine slawische Burgsiedlung. Die „Urbs Osna“ wurde um 1115/1119 von den Dänen zerstört.

Um 1159 wurde die Burg wieder aufgebaut und zugleich entstand eine planmäßige Stadt mit seinem Markt. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war der Ort Usedom eine der Lieblingsresidenzen der Herzöge von Pommern. Danach verlor er diese Bedeutung zugunsten von Wolgast und Stettin.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begann nach jahrzehntelangen Kämpfen zwischen den slawischen Einwohnern und den Dänen die Einwanderung deutscher Siedler. So wurde die Insel dem deutschen Kulturraum angeschlossen. Adlige deutscher und slawischer Herkunft ließen sich zu Lehnrecht in neu entstandenen Dörfern nieder.

Usedom erhielt als deutsche Stadt, die an Stelle der slawischen Siedlung Usedom errichtet wurde, 1298 lübisches Stadtrecht.

Großen Einfluss auf die neue Kultur hatte die Kirche. Vor allem das um 1155 in der Nähe von Usedom gegründete Prämonstratenserkloster, das 1308 nach Pudagla verlegt wurde und 1535 in ein herzogliches Amt umgewandelt wurde. Dem Kloster gelang es während des Mittelalters beträchtliche Teile der Insel in seinen Besitz zu bringen.

1630 begann mit der Landung der schwedischen Armee unter Gustav II. Adolf bei Peenemünde das eigentliche Eingreifen des nordischen Königreiches in den Dreißigjährigen Krieg. Usedom fiel an Schweden und wurde Teil von Schwedisch-Pommern. Der schwedische König herrschte dort jedoch nur als Herzog von Pommern und das Gebiet blieb Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Weder jetzt noch bei späteren Besitzwechseln bis 1945 fand eine Vertreibung der ansässigen Bevölkerung statt. Zwischen 1648 und 1720 war die Insel Usedom mehrfach Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Brandenburg-Preußen und Schweden. Im Großen Nordischen Krieges (1700–1721) kam die bereits seit 1713 zusammen mit anderen vorpommerschen Gebieten unter preußischem Sequester stehende Insel endgültig an Preußen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die schwer passierbaren Swine ausgebaut, an deren Mündung entstand 1764 eine neue Stadt, Swinemünde (Stettin). Dieser zweite Schifffahrtsweg war erforderlich, um den Hafen Stettin unabhängig von der von Schweden kontrollierten alten Zufahrt über den Peenestrom zu erreichen.

1818 wurde im Rahmen der preußischen Verwaltungsreformen aus den beiden Inseln Usedom und Wollin der Landkreis Usedom-Wollin mit der Kreisstadt Swinemünde gebildet.

1825 begann der Badebetrieb in den Orten Swinemünde und Heringsdorf, später in Koserow, Zinnowitz und Ahlbeck. Die große Zeit der Seebäder, die Usedom überregional bekannt machten, begann allerdings erst nach der Reichsgründung.



Im 19. Jahrhundert hatte die Insel durch ihre relative Nähe zu Berlin eine so große touristische Bedeutung, dass 1876 als Abzweig von der Bahnlinie Berlin–Prenzlau–Stralsund eine direkte Bahnlinie von Berlin nach Ahlbeck und Swinemünde gebaut wurde. Von dieser Bahnlinie ist außer dem Bahndamm und einigen Bahnhofsgebäuden nur noch die eindrucksvolle Ruine der stählernen Hubbrücke in Karnin erhalten.

Im Zweiten Weltkrieg befanden sich in Peenemünde die Heeresversuchsanstalt Peenemünde, ein Testgelände für Raketen, die Erprobungsstelle der Luftwaffe Peenemünde-West und in Swinemünde ein Marinestützpunkt. Die Anlagen wurden 1943 bis 1945 durch die Luftangriffe der Alliierten erheblich zerstört. Der Angriff auf Swinemünde in den Mittagsstunden des 12. März 1945 forderte furchtbare Opfer unter den Flüchtlingen aus dem Osten. Sie wurden in Massengräbern auf dem Golm, einer Anhöhe bei Kamminke, direkt an der heutigen Grenze, beigesetzt, wo sich heute eine Gedenkstätte befindet. Im Jahr 2005 eröffnete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hier außerdem eine internationale Jugendbegegnungsstätte. Auf der Potsdamer Konferenz wurde mit der Festlegung der deutsch-polnischen Grenze die Unterstellung Swinemündes unter polnische Verwaltung beschlossen. Von 1945 bis 1952 bestand der bei Deutschland verbliebene Teil der Insel in administrativer Hinsicht als Kreis Usedom in der Sowjetischen Besatzungszone weiter. Mit der Verwaltungsreform vom Sommer 1952 entstand aus dem Kreis Usedom und Teilen des angrenzenden Festlandes, die vorher zum Kreis Greifswald gehört hatten, der neue Kreis Wolgast mit Sitz der Kreisverwaltung in der gleichnamigen Stadt. Dieser Kreis bestand bis zur Kreisgebietsreform des Jahres 1994. Dann wurde er mit den Kreisen Anklam und Greifswald zum Landkreis Ostvorpommern zusammengeschlossen, dessen Sitz die Stadt Anklam ist.

Der Fremdenverkehr blieb nach dem Zweiten Weltkrieg neben Landwirtschaft und Fischerei ein wichtiger Wirtschaftszweig. 1953 wurden die meisten privaten Hotels und Pensionen in der „Aktion Rose“ beschlagnahmt beziehungsweise enteignet. Volkseigene Betriebe aus der ganzen DDR, der Feriendienst des FDGB und staatliche Institutionen übernahmen die Einrichtungen.

Viele Inselbewohner fanden als Pendler Arbeit in Wolgast auf der Peene-Werft, die in der Zeit der DDR hauptsächlich Rüstungsaufträge erledigte. Daneben war das Militär ein wichtiger Arbeitgeber. Im Norden der Insel übernahm die NVA von den Sowjets die alten Militäranlagen in Peenemünde und Karlshagen, die zu einem Marine- und Luftwaffenstützpunkt wurden. Weiterhin gab es Einheiten der NVA in Pudagla und der Roten Armee in Garz sowie von 1988 bis 1990 ein Fliegerausbildungsgeschwader der NVA in Garz. Nach 1990 wurden alle Armeestandorte aufgelöst.



Hauptwirtschaftsfaktor seit 1990 ist der Tourismus, wobei insbesondere in den alten Badeorten an die Vergangenheit angeknüpft wird, zum Beispiel mit den Kaiserbädern als Bezeichnung für Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf.

6. Tourismus

Die Insel Usedom besitzt eine große Bedeutung für den Fremdenverkehr. Die einzigartige Bäderarchitektur in den Ostseebädern Karlshagen, Trassenheide, Zinnowitz, Zempin, Koserow, Kölpinsee, Ückeritz und den drei Kaiserbädern Heringsdorf, Bansin und Ahlbeck auf deutscher Seite sowie Swinemünde (poln. *Świnoujście*) in Polen, die endlos langen Sandstränden an der Ostsee locken viele Urlauber auf die Insel.



Mittlerweile findet man zahlreiche Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Campingplätze. Hinzu kommen Freizeiteinrichtungen wie Meerwasserbäder, eine Schmetterlingsfarm in Trassenheide, ein Botanischer Garten in Mellenthin, Bauernhöfe und Handwerksbetriebe (z. B. Strandkorbmanufaktur Heringsdorf), Kletterparks, Museen sowie etliche Kultur- und Kinderangebote. Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr sind neben den Bernsteinbädern, Kaiserbädern und den anderen Badeorten an der Ostsee die auf der Insel gelegenen Binnenseen (Süßwasserseen) wie Schmollensee, Gothensee oder Wolgastsee. Im Hinterland befinden sich die Kleinstadt Usedom, Dörfer mit Schlössern (Mellenthin, Stolpe) oder reetgedeckten Häusern, Salzhütten und Windmühlen (Benz, Pudagla, Trassenheide, Kamminke). Sehenswert sind auch die alte Hubbrücke Karnin, Peenemünde die Halbinseln Lieper Winkel und Gnitz.



Zu erkunden ist die Insel mit all ihren schönen Anlaufpunkten auch per Fahrradtour.



7. Verkehr

Auf Usedom fährt die Usedomer Bäderbahn von Wolgast bis Ahlbeck, seit September 2008 auch grenzüberschreitend bis in das Zentrum von Swinemünde. Die Auffahrt auf die Insel ist über zwei Klappbrücken (deutscher Anteil) sowie Autofähren (polnischer Anteil) möglich.

Es existiert ein Grenzübergang bei Ahlbeck, seit 20. Dezember 2007 auch für Autos offen. Im polnischen Swinemünde befindet sich ein Fährhafen für den Verkehr mit Schweden (Ystad).

Bei der Ortschaft Garz nahe der polnischen Grenze befindet sich ein Flughafen, auf dem Flugzeuge bis zur Größe des Airbus A320 landen können.

Den öffentlichen Personennahverkehr auf der Straße betreibt die OstseeBus GmbH.